

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

N<sup>o</sup>. 50.

Freitag den 28. Februar 1896.

XIV. Jahrg.

## Für den Monat März

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf. Abonnements nehmen an die Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

## Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

### Politische Tageschau.

Dem preussischen Landtage wird in naher Zeit eine Kreditvorlage zugehen. Sie soll neben einer Forderung für Kleinbahnzüge nicht nur Mittel zur Herstellung und Ausrüstung neuer Nebenbahnen im Betrage von 60 bis 70 Mill. Mark, sondern auch eine Kreditforderung zur Förderung der Errichtung genossenschaftlicher Kornhäuser enthalten. Der Zusammenhang dieser Einrichtung mit den Forderungen für die Erweiterung des Staatsbahnnetzes liegt darin, daß diese Einrichtungen nur in enger räumlicher Verbindung und in organischen Zusammenhänge mit den Eisenbahnen denkbar sind, wenn sie den Nutzen gewähren sollen, der davon erwartet wird. Abgesehen von anderen Momenten kommt in dieser Hinsicht auch die Verminderung der Frachtkosten für den Transport der in Silos aufgespeicherten Getreidemassen zu den Verbrauchsorten infolge der damit zu verbindenden vollkommeneren Verladungseinrichtungen sehr erheblich in Betracht. Namentlich auch, soweit es sich um den Wettbewerb mit dem ausländischen Getreide handelt.

Verschiedene Blätter melden, dem Reichstage werde in der nächsten Zeit ein Nachtragsetat über die Neuorganisation der vierten Bataillone zugehen; es werden auch bereits die Summen dieses Etats angegeben. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, ist die ganze Frage noch mitten in der Durcharbeitung, so daß sichere Mittheilungen über Einzelheiten noch nicht gegeben werden können. Ueber die Zeit, wann dem Reichstag der Nachtrag zugehen wird, steht gleichfalls noch nichts fest. Bestimmt ist nur, aber auch nicht neu, denn der Kriegsminister hat es selbst wiederholt gesagt, daß die Neuorganisation sich innerhalb der jetzigen Budgetsprünge bewerkstelligen wird und daß die Mehrkosten so gering als möglich bemessen werden sollen.

Zu ungariſchen Abgeordnetenhaus brachte Franz Kossuth einen Antrag ein, nach welchem die Parlamente sämtlicher mit Ungarn in freundschaftlichem Verhältnis stehenden Staaten zur Millenniumsfeier eingeladen werden sollen. Der Antrag wurde auf die Tagesordnung der Sitzung am nächsten Sonnabend gestellt.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist Präsident Cleveland mit der Abfassung des Briefes an den demokratischen National-Parteiausschuß beschäftigt, durch welchen er aufs Bestimmteste eine Wiederernennung für die Präsidentschaft ablehnt.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 26. Februar 1896.

Das Haus erledigte heute in dritter Beratung den Gesetzentwurf, laut welchem die Landgemeinde Großenhof vom Landkreis Kassel abgezweigt und dem Kreise Wolfhagen zugelegt werden soll, und beendete alsdann die zweite Lesung des Eisenbahnetats.

### Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von J. Fried.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Sklaventetten“ etc.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

Und sie trat auf Vittrow zu, der noch immer völlig fassungslos da stand. Aber wie vor einer Vipser wich er vor ihr zurück.

„Nähre mich nicht an!“ gebot er ihr. „Ich hasse Dich und Du weißt es! Du hast mir mein Leben unerträglich gemacht, Du bist schuld an meinem Unglück! Fort von mir! Ich will mit Dir nichts zu thun haben!“

Wie unter einem Faustschlag taumelte Rhona zurück vor der entsetzlichen Wirklichkeit, welche mehr denn alles sonst seine Worte vor ihr aufthaten.

„Ralph!“

Der Ton, in welchem dieser Ruf ihrem Munde entglitt, war so herzzerreißend, so verzweiflungsvoll, daß der starke Mann erbebt.

„Höre mich an, Rhona,“ stammelte er, „laß mich Dir erklären —“

Aber einzig zu ihrer ganzen Höhe richtete sie sich auf und unterbrach ihn kalt:

„Sie haben mir nichts mehr zu erklären, Herr Rittmeister, wir sind miteinander fertig, ein für allemal! Geben Sie mir noch meinen Ring!“

Todtenbleich, mit zuckenden Lippen stand sie vor ihm.

„Meinen Ring, wenn ich bitten darf!“ wiederholte sie gebieterisch. „Hier ist der ihrige!“

Mechanisch griff Vittrow in die Tasche und reichte ihr den schlichten, goldenen Reif, zugleich aber stieß sie seine Hand, mit der er die ihre ergreifen wollte, heftig zurück, indem mit fliegendem Tonfall ihr nur noch die Worte entfuhr:

„Gott vergebe Ihnen! Gott auch gebe, daß wir einander nie wieder begegnen!“

Abg. Richter (frei. Volksp.) fordert bessere Beleuchtung der Eisenbahnwagen, Dreiminutenverkehr auf der Berliner Stadtbahn und zweifelt deren Leistungsfähigkeit für die bevorstehende Gewerbe-Ausstellung an.

Minister Thielen erwidert, daß der Verbesserung der Beleuchtung fortgesetzte Aufmerksamkeit zugewandt werde. Der Dreiminutenverkehr werde auf der Stadtbahn im Sommer eingeführt werden.

Abg. Graf zu Limburg-Stürm (konserv.) wälzt der Berliner städtischen Verwaltung die Schuld dafür zu, daß die Verkehrseinrichtungen der Reichshauptstadt hinter dem Bedürfnis zurückgeblieben seien.

In gleichem Sinne äußert sich der Abg. Bued (natlib.).

Abg. Richter (fri. Volksp.) nimmt die städtische Verwaltung gegen diesen Vorwurf in Schutz; von anderer Seite würden neuen Verkehrseinrichtungen Schwierigkeiten bereitet.

Abg. Wallbrecht (natlib.) weist darauf hin, daß in Amerika die Eisenbahnwagen bereits in ausgedehntem Maße elektrisch beleuchtet würden.

Abg. Frhr. v. Eynatten (Str.) regt an, den beurlaubten Soldaten Freifahrten zu geben.

Auf eine Anfrage des Abg. Frhr. v. Heereman (Str.) erwidert der Minister, daß den Eisenbahnangestellten möglichst Gelegenheit gegeben werde, den Gottesdienst zu besuchen. Im Uebrigen werden lokale Fragen behandelt und mit dem Etat zugleich die Denkschrift über den Wagenmangel auf den Staatseisenbahnen im Herbst 1895, die Verhandlungen des Landesparlamentes im Jahre 1895, der Bericht über die Betriebsergebnisse der Staatseisenbahnen für 1894/95, der Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen für 1894/95 und der Nachweis über die Verwendung des Dispositionsfonds im Extraordinarium 1894/95 erlesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Kultusetat.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Februar 1896.

Der Kaiser hat den Kronprinzen von Schweden und Norwegen auf Vorschlag des Herrenmeisters des Johanniterordens, Prinzen Albrecht von Preußen, zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

Dem Generalmajor z. D. Albrcht in Dresden ist u. d. 16. ds. folgendes Telegramm des Kaisers zugegangen: „Die 25. Wiederkehr des Tages, an dem Belfort fiel, läßt mich dankbar Ihrer erfolgreichen Thätigkeit als Kommandeur der Ingenieure und Pioniere beim Werder'schen Korps gedenken. Ich verleihe Ihnen heute hierdurch den Kronen-Orden zweiter Klasse. Wilhelm R.“

Der Kaiser hat dem bisherigen hiesigen Militärattaché der britischen Botschaft, Oberst Swaine, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen, eine Auszeichnung, die um so größer ist, als nach diplomatischem Brauch englischen Beamten und Offizieren keine Orden verliehen werden. Die Königin Viktoria hatte der „Köln. Ztg.“ zufolge auf vorherige Anfrage des Kaisers dem Obersten Swaine das Tragen des Ordens ausdrücklich gestattet.

Ein von der „Weser-Ztg.“ verbreitetes Gerücht, wonach die Verabschiedung der Generale v. Schlichting in Karlsruhe und v. Blume in Straßburg durch deren Stellung zu der Militärstrafprozessordnung mit veranlaßt sei, wird von unterrichteter Seite demittirt. Das Abschiedsgesuch des Generals v. Blume ist übrigens bisher noch nicht genehmigt.

Der Brandenburgische Provinziallandtag hat an Stelle des zurückgetretenen Wirkl. Geh.-Rath v. Levegow den Führer der Konservativen im Reichstage Frhrn. v. Mantuffel-Crossen

Dann, ohne nach rechts oder nach links zu blicken, eilte sie davon.

Wie erstarrt blickte er hinter ihr drein. Die Schwere, mit der die unwillkommene Störerin dieser Schöferstunde sich an seinen Arm hingete, erst schreckte ihn auf.

„Komm, komm jetzt mit mir, mein Ralph, mein geliebter Ralph!“ lallte sie.

Aber förmlich rauh stieß er sie von sich.

„Ich mit Dir gehen!“ zischte er ihr zu. „Ne, nie! Wolte der Himmel, ich hätte Dein Gesicht nie gesehen! Denn Dein Gesicht ist ja alles an Dir, was mich je so wahnsinnig konnte sein lassen, wie ich es gewesen bin! Doch, ja, komm — eher ich Dich von hier fortführe, desto eher werde ich Deiner wieder ledig! Also komm, komm! Du mußt heute abend noch wieder abreisen!“

Und so hastig, daß sie kaum mit ihm Schritt zu halten vermochte, zerrte er sie gleichsam mehr, als er sie führte, mit sich davon.

Nach einem fluchtartigen Lauf erst fand Rhona sich wieder, hart am Rande des Sees. Sie hatte den Ring, den sie von Vittrow zurückempfangen, an ihren Finger gesteckt. Mechanisch drehte sie jetzt daran.

„O, mein Gott!“ flüsternte sie dabei. „Falsch, falsch! An wen soll ich nun noch glauben, wenn er mich betrügen konnte?“ Und sie schlug beide Hände vor ihr Gesicht und stöhnte laut und qualvoll auf.

„Er der Gatte einer andern!“ reflektirte sie weiter. „Albarmherziger, wie nur überlebe ich das? Ach, Du stiller, dunkler See! Ein Sprung in Dich hinein, und alles ist zu Ende! Aber nein! Das wäre Sünde, so wenigstens sagt der Vater! O, mein armer, guter Vater! Wie aber soll ich weiter leben und dieses Dasein ertragen? Wem kann ich jetzt noch glauben und vertrauen? Wem? Einen, ja, einen weiß ich! O, mein Gott!“

mit 63 von 106 Stimmen zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg gewählt. An Stelle des Frhrn. von Mantuffel wurde Herr v. Levegow zum Mitgliede des Provinzialausschusses gewählt.

Die Agrarkommission des Herrenhauses hat den Gesetzentwurf betr. die Generalkommission in Ostpreußen mit 7 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

Die Reichstageskommission für das bürgerliche Gesetzbuch begann heute die Berathung der Bestimmungen über die juristischen Personen. Es wurden dazu zahlreiche Abänderungsanträge gestellt, welche freies Vereinsrecht auch für politische Vereine verlangten. Die Vorlage will politischen Vereinen zwar die Möglichkeit geben, die Rechte einer juristischen Person zu erwerben, es soll aber vorbehalten bleiben, in solchen Fällen, wo man Bedenken gegen die politische Thätigkeit der Vereine hat, beföhrlich gegen dieselben vorzugehen. Zu einer Beschlußfassung kam es nicht.

Die Börsengesetzkommission des Reichstages berieth heute den Abschnitt über das Kommissionsgeschäft. Auf Antrag Camp wurden gegen den Widerspruch des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch mit 10 gegen 9 Stimmen folgende Bestimmungen eingefügt: Bei Werthpapieren und Waaren, für welche der Börsen- und Marktpreis amtlich festgestellt wird, kann der Kommissionär im Falle der Ausführung des Auftrages durch Selbsttritt nur die amtlich festgestellten Preise dem Komitenten in Rechnung stellen. Die vorstehenden Bestimmungen können nicht durch Vertrag abgeändert werden.

Der bisherige naturwissenschaftliche Ferienkursus für Lehrer an höheren Schulen wird in der Zeit vom 8. bis 18. April in Berlin abgehalten werden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bestimmungen, welche bei der Regelung der Arbeiten und Lieferungen in dem Bereiche der allgemeinen Bauverwaltung der Staatseisenbahnen und der Bergverwaltung zur Anwendung kommen.

Eine von 2000 Personen besuchte öffentliche Väter-Verammlung, in welcher der Reichstagesabgeordnete Debel über den Maximalarbeitstag und die Innungen referirte, wurde gestern Nachmittag in Wellers Festhale nach einem stürmischen Verlauf polizeilich aufgelöst. Die Versammlung erachtete es, in einer fast einstimmig angenommenen Resolution, als bringende Pflicht des Bundesraths, daß derselbe baldigst eine Maximalarbeitszeit von höchstens 12 Stunden an Wochentagen für das Bäcker- und Konditorgewerbe festsetze und insbesondere auch die genannten Gewerbe der Gewerbeinspektion unterstellt.

Kiel, 26. Februar. Der englische Sprachlehrer an der hiesigen Marineschule, Ranklor, ist wegen einer am Geburtstag des Kaisers begangenen Majestätsbeleidigung angeklagt und nach England geschickt.

Frankfurt a. M., 26. Februar. Auf dem christlich-sozialen Parteitag sind 200 Delegirte anwesend, außerdem 15 Gäste Naumann'scher Richtung. Das Bureau besteht aus den Herren Graf Solms, Streckler, Pfarrer Wähl, Hüpeben, Burdhardt, Paul Schulze. Graf Solms-Laubach spricht über die Stellung der Christlich-Sozialen zu den Konservativen, Wähl über die Stellung zur Naumann'schen Richtung. Es wird nachstehende Resolution vorgelegt: Wir konstituieren uns hiermit als selbst-

Sie trat sinnend den Rückweg an. Sie schien einen Entschluß gefaßt zu haben, mit sich ins Reine gekommen zu sein. Diese Stunde aber hatte das Kind zu einem ernstern Weibe gemacht. Sie schien um Jahre gealtert zu sein.

Es dunkelte bereits, als sie endlich den Pfarrgarten und hierauf das Pfarrhaus betrat.

„Rhona, Papa verlangt nach Dir! Wo nur bleibst Du so lange? Aber, Kind, wie siehst Du aus? Was fehlt Dir?“

Die alte Hebe, welche Rhona hatte kommen sehen, war die Sprechende.

„Nichts, laß mich, Hebe,“ klang die stammelnd gegebene Antwort. „St Papa in seinem Zimmer?“

Die Dienerin nickte und Rhona schritt an ihr vorüber.

„Hat das Kind ein Gespenst gesehen?“ blickte die Alte hinter ihr drein. „Oder was ist sonst mit ihr? Sollte sie krank sein?“

Rhona legte unterdessen Hut und Buch auf den Tisch des Vorplatzes, strich sich mehrmals mit der Hand über Augen und Stirn und holte sich tief Athem. Doch schon vor dem Eingang zu ihres Vaters Zimmer zog sie zweimal die Hand wieder von dem Thürgriff zurück, als wenn sie einen unangenehmen Augenblick, wenn auch nur für Gedankenbauer, hinauszuschieben sich sehnte.

Aber dann mit einer schier ungeduldrigen Bewegung öffnete sie doch die Thür und trat in das Zimmer ein.

Ihr Vater war nicht allein, wie sie erwartet hatte, Lori saß neben ihm, scheinbar mit ihm in ein eifriges Gespräch vertieft. Rhona blickte minutenlang unschlüssig beide an; dann trat sie rasch vor, legte ihre Hand in die des Vaters und sagte ruhig, aber mit einer Stimme, die allen Klang verloren zu haben schien:

„Lieber Papa, Du hast wohl noch nicht an Leo geschrieben? Willst Du dann so gut sein und ihm sagen, daß ich seinen Ring behalte und bereit wäre, sein Weib zu werden?“

Die Worte elektrisirten den alten Herrn förmlich.

fändige Partei und befähigen das Eisenacher Programm vom 6. Juni 1895. Wir bekämpfen nach wie vor jede konservative Richtung, die der Politik der Mittelparteien grundsätzliche Konzessionen macht, ebenso wie einen Konservatismus, der einseitig materielle Interessen vertritt. Wir erstreben auch in Zukunft eine größere ökonomische Gleichstellung von reich und arm und die gegenseitige Unterstützung der wirtschaftlich Schwächeren. Aber wir verwerfen radikale Theorien, welche die absolute ökonomische Gleichheit aller vertreten. Ebenso bekämpfen wir die Machtentfaltung überreicher Vermögen, insoweit sie die Freiheit der Staaten und die Wohlfahrt des Volkes gefährden. — Hofprediger a. D. Stöcker spricht über seinen Austritt aus der konservativen Partei.

### Ausland.

Paris, 26. Februar. Der „Matin“ berichtet: Der eben in Antananarivo eingetroffene Generalresident Larocque sei plötzlich wahnsinnig geworden und mußte durch Rodier, den früheren Residenten in Toking ersetzt werden.

London, 26. Februar. Die „Times“ meldet aus Argentinien: Die diesjährige Weizenernte wird 65 Prozent der vorjährigen ergeben. Die Ausfuhrmenge wird 400 000 Tons betragen.

### Provinzialnachrichten.

(1) Culmsee, 26. Februar. (Verhiebene.) Im Jahre 1887 sollte auf Anrathen des damaligen Kreisphysikus Dr. Siedamgrötz in Thorn unterhalb der Stadt Culmsee auf dem Uferlande des fiskalischen großen Culmsee's eine Promenade und eine gepflasterte Rinne zur Abführung der von der höher gelegenen Stadt zufließenden Abwässer angelegt werden, und beantragt zu diesem Zweck die hiesigen hiesigen Behörden bei der königlichen Regierung die Verpachtung des Uferlandes an die Stadt. Gegen Zahlung einer Kognitionsgebühr von 1 Mark war die Regierung auch bereit, den Uferland zur Benutzung zu überlassen. Hierauf ging die hiesige Stadt sogleich ein, beantragte jedoch mit Rücksicht auf das damals vorhandene Hochwasser die Festlegung der Seegrenze, um die Adjazenten, welche ihre Räume weit in den See hineingebaut hatten, zur Herausgabe des occupirten Landes anhalten zu können. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt und fand die Ueberlassung des Uferlandes daraufhin nicht statt. Im Jahre 1894 war jedoch der Wasserpiegel gegen das Jahr 1888 bedeutend über einen Meter gefallen und dementsprechend der Uferland stellenweise bis auf 50 Meter verbreitert. Aus diesem mit der Zeit vollständig entwässerte, trocken gewordene Land hatten die Adjazenten in Besitz genommen und eingekauft. Theilweise ist auch der Uferland durch Erdschüttungen so erhöht worden, daß das Wasser denselben nie wieder übersteigen kann. Daraufhin wurde seitens der Stadtverwaltung die Regierung nochmals gebeten, wenigstens eine Grenzbestimmung des großen Culmsee's, mindestens unterhalb des Weichbildes der Stadt anzuordnen. Nachdem nun verschiedene Verhandlungen gepflogen worden sind, hat die königl. Regierung sich unterm 21. d. Mts. entschlossen, von einer Verpachtung des Uferlandes an die Stadt abzusehen, da die hiesige Zuckersabrik über den Ankauf des Sees bereits in Unterhandlung getreten sei. Das Projekt, eine Promenade seitens der Stadt anzulegen, ist somit hinfällig geworden. Das Zurücktreten des Wasserpiegels ist nur auf die große Wassernahme der hiesigen Zuckersabrik zurückzuführen. — Die hier noch nach dem alten Statut bestehende Wäcker-Zinnung geht damit um, sich neu zu reorganisieren und für den hiesigen Stadtbezirk nebst Umgebung eine neue Zinnung zu gründen. Das neue Statut ist bereits im Entwurf berathen und soll in der am 4. März d. J. im Restaurant „zum Sambrinus“ angelegten Generalversammlung über die Annahme desselben Beschluß gefaßt werden. — Infolge verschiedener Vergehen und Verbrechen wurde am 25. d. Mts. der Arbeiter Michael Wegger von hier auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft zu Graudenz von der hiesigen Polizei-Verwaltung verhaftet und nach Graudenz transportirt. — Der Vorstand der hiesigen Schuhmacher-Zinnung tagte am 25. d. Mts. in der Wohnung des Obermeisters und verhandelte nach der Ausschreibung von Lehrlingen über die Aufnahme der noch mit der Zinnung verbundenen Sterbefälle. Diefelbe soll am 1. April d. J. gänzlich aufgelöst werden. — Zur Errichtung der von der hiesigen Molkerei-Genossenschaft beschlossenen Dampfbäckerei hat die hiesige Polizei-Verwaltung bereits den Bau-Konkurs erteilt und soll der Betrieb am 1. Juli d. J. eröffnet werden.

(2) Culmsee, 27. Februar. (Aufhebung der Viehsperre.) Nachdem nach Auslassung des Thierarztes in Thorn die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Polizeibezirk gänzlich erloschen ist, kann von jetzt ab der Durchtrieb von Vieh, sowie die Ein- und Ausfuhr desselben zu jedem Zwecke stattfinden; auch beginnen am Sonnabend, den 29. d. Mts., wieder die Schweinemärkte. Sehr schwer sind die hiesigen Gewerbetreibenden durch den Wegfall der Schweinemärkte geschädigt worden, jedoch war trotz aller Petitionen die frühere Aufhebung der Viehsperre nicht zu erlangen.

Elbing, 26. Februar. (Der Rammereikassen-Hauptetat) pro 1896/97 beläuft sich mit 996 072 Mk. gegen 973 857 Mk. im Vorjahre. Durch Kommunalbeiträge sind 609 723 Mk. aufzubringen, gegen 642 237 Mk. im Vorjahre.

„Rhona, mein Kind!“ öffnete er seine Arme und schloß die Tochter fest an seine Brust. „O, wenn Du wüßtest, wie glücklich Du mich damit machst! Der höchste Wunsch meines Lebens wird mir ja damit erfüllt! Aber — Vori, Vori,“ brach er erschreckt ab, als er fühlte, wie Rhona ihm schwerer und schwerer in den Armen ward, „eile, rufe schnell die alte Hebe; — ich fürchte, das Kind ist vor Ueberausregung ohnmächtig geworden!“

14.

Die Szene am See zwischen Rhona, dem Rittmeister und seiner Frau hatte ihre Zeuginnen gehabt. Martha und Minna hatten, wohlversteht, alles beobachtet und erlaucht, aber sie fühlten sich doch nur halb befriedigt, weil das ganze so sehr einfach verlaufen war. Sie hatten eben nicht mit der stolzen Natur Rhona's gerechnet, die lieber gestorben wäre, als daß sie gezeigt hätte, was sie litt.

Noch ehe Ralph mit seiner Frau fertig verhandelt hatte, waren sie spurlos verschwunden.

Frau Wittrow kehrte allein in den Gasthof zurück, ließ es sich gut schmecken und reiste noch selbigen Abend mit ihrer Sündflut von Ballast ruhig wieder ab, als wenn nicht das mindeste geschehen wäre, was sie erregt hätte. Wie Wittrow sie dahin brachte, wußte nur er allein. Aber das war Thatsache: nie mehr betrat er hinfort das Haus des Kommandanten, und Minna existierte für ihn nicht mehr. Er kam vielmehr um Urlaub ein und ließ sich in ein anderes Regiment versetzen.

Frau Lieutenant Faller war trostlos darüber, daß ihrer Minna diese reiche Verbindung entgangen war, und schickte sie in ihrer Verzweiflung für längere Zeit zu einer Schwester, die ihr gerade eben schrieb, daß sie eine große Parthie für ihre Minna hätte.

Im Pfarrhause zu Elmhagen aber galt die Heirath zwischen Rhona und dem jungen Herrn von Gondar jetzt für eine unmögliche Sache. Die Hochzeit war auf das Frühjahr festgesetzt worden. Rhona stimmte allem bei. Ihr war es ganz gleich, wann sie heirathen würde. Wenn Hebe von ihrer Austerer sprach, nickte sie und sagte, sie solle das alles einrichten, wie sie es für gut fände; ihr wäre es recht.

(Fortsetzung folgt.)

o Posen, 26. Februar. (Landwirtschaftskammer.) In der heutigen Sitzung der Landwirtschaftskammer wurde der Etat festgestellt. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 167 550 Mark. Die Kammer beschloß, den Mitgliedern Diäten und Tagegelder der Staatsbeamten vierter Klasse zu bewilligen. Ferner wurde beschlossen, über den von mehreren Mitgliedern gestellten Antrag wegen Stellungnahme der Landwirtschaftskammer zu dem dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betreffend die Änderung der Zuckerssteuer in einer in vierzehn Tagen stattfindenden außerordentlichen Sitzung zu berathen. Zur Vorbereitung dieses Antrages wurde ein Ausschuss von 9 Mitgliedern gewählt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Sitzung. Die nächste ordentliche Sitzung soll im Mai stattfinden.

Posen, 26. Februar. (Verurtheilung.) Der Gefangenenaufsicher von Bismarkt, der am Neujahrstage mit einem Seitengewehr ohne Veranlassung fünf Personen verletzete, wurde heute zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt und sofort verhaftet.

### Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Danzig, 25. Februar.

#### Zweiter Sitzungstag.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Herr Ebeling-Kunzendorf eine Petition mehrerer Molkereipächter, in welcher die Landwirtschaftskammer ersucht wird, geeignete Schritte zur Herbeiführung einer Sammelausstellung westpreussischer Molkereierzeugnisse in der diesjährigen Molkerei-Ausstellung in Berlin zu thun. Nachdem Herr Steinmeyer darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Molkerei-Sektion bereits die Beschickung der Ausstellung in Graudenz vorgelesen habe, wurde beschlossen, den Antrag der Molkerei-Sektion zur Prüfung zu überweisen. Dann kam das aus dem Civilkabinet des Kaisers eingegangene Telegramm zur Vorlesung, dessen Wortlaut bereits mitgeteilt ist.

Bei den Wahlen der noch übrig gebliebenen drei Mitglieder der Landwirtschaftskammer wurden die Herren Holz-Parlin und Grunau-Lindenau durch Zuruf, Herr v. Oldenburg-Zamulchau durch Zettelwahl mit 37 von 58 Stimmen gewählt.

Ueber die Bildung eines Ausschusses und Auflösung des Zentralvereins westpreussischer Landwirthe berichtete Herr von Kries-Koggenhausen, der den Vorschlägen des Verwaltungsrathes mit unbedeutenden Veränderungen zustimmen empfahl. U. a. wurde der Satz: „Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine haben das Recht, den Verhandlungen des Ausschusses beizuwohnen, jedoch ohne beratende oder beschließende Stimme“ im Interesse der Geschäftsordnung gestrichen, da die Rechte der Vereine durch ihre Delegirten genügend gewahrt würden. Diese Delegirten werden Tagegelder nicht beziehen, ebenso auch die Delegirten, welche Mitglieder der Landwirtschaftskammer sind, mit Ausnahme der Mitglieder des Vorstandes. Nach kurzer unumwundener Erörterung wurde nach den Aenderungs-Vorschlägen der Kommission die Bildung des Ausschusses mit der Maßnahme angenommen, daß die Vereine außer den Delegirten noch einen Stellvertreter zu wählen haben.

Ueber die Diätenfrage berichtete Herr Steinmeyer-Grabowo. Die Kommission habe beantragt, 10 Mark Diäten per Tag und Reisekosten vom Heimatsorte bis Danzig auf einfaches Billet II. Klasse zu gewähren. Die Mitglieder der Kommission beziehen die Sätze der staatlichen Rörungs-Kommissionen. Diese Vorschläge wurden angenommen. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 183 974 Mark und zwar entfallen auf Geschäftskosten 31 321 Mark, Unterhaltung des Hauses 917 Mark, Pensionsfonds 3438 Mark, Dispositionsfonds 3000 Mark, zur Verfügung des Ausschusses 145 000 Mark. Von den dem Ausschuss überwiesenen Fonds sollen verwendet werden: für Bedienung 42 700 Mark, Rindviehzucht 27 400 Mark, Molkerei 4150 Mark, Schweinezucht 6000 Mark, Ackerbau 27 500 Mark, Fischerei 650 Mark, Bienenzucht 1000 Mark, für wirtschaftliche Zwecke 35 094 Mark und zur Abrundung 506 Mark. Der Etat wurde angenommen.

Die Kassenverwaltung des Zentralvereins soll beibehalten werden, wonach ein Kassenbeamter die täglichen Kassegeschäfte besorgt und ein Schatzmeister das Vermögen verwaltet. Sämmtliche Beamte des Zentralvereins, darunter auch der als Nachfolger des auscheidenden Herrn Dr. Fink berufenen Herrn werden übernommen. Von Herrn Rohrbach-Gremblin war ein Antrag betr. eine Beschlußfassung über die Zuckerssteuer und von Herrn Reichstagsabgeordneten Meyer-Rottmannsdorf ein zweiter Antrag betr. die Konvertirung der 4- und 3/4-prozentigen Staatsanleihe eingelaufen, welche am Mittwoch Vormittag berathen werden sollen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Februar 1896.

(Personalien.) Die Wahl des Landraths-Major a. D. Röhrig auf Wylichin im Kreise Neustadt Westpr. zum Provinzial-Landwirtschafts-Direktor des Departements Danzig der Westpreussischen Landschaft ist allerhöchst befähigt worden.

Die Amtsrichter Hirsfeld in Lautenburg und Michalowsky in Thorn sind als Landrichter an das Landgericht in Thorn verlegt worden.

(Todesfall.) In Berlin ist am Montag im Alter von 79 Jahren der Gymnasialoberlehrer a. D. Dr. Bergenroth gestorben, eine Persönlichkeit, welche im kommunalen und politischen Leben Thorn's einst eine Rolle gespielt hat. Herr Dr. Bergenroth gehörte vom Anfang der fünfziger Jahre bis zum Jahre 1882 dem Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums an und trat im letztgenannten Jahre in den Ruhestand. Eine feste Stütze der fortschrittlichen Partei, war er eine lange Reihe von Jahren Vorleser der Stadtverordnetenversammlung, außerdem war er Mitglied des preuss. Abgeordnetenhauses. Im Jahre 1883 siedelte er von Thorn nach Berlin über. Aus welchem Grunde er seinen langjährigen Wohnsitz verließ, hat man nicht erfahren. Es schien, als wenn die Wandlung in den Verhältnissen unseres kommunalen und politischen Lebens, die damals begann, ihn dazu bestimmte, Thorn zu verlassen, wenigstens deutete das Oberbürgermeister-Büffet in seiner Abschiedsrede an Dr. Bergenroth an. Bei seinem Fortzuge wurde Dr. Bergenroth übrigens das Ehrenbürgerrecht verliehen. Seine geistige Bedeutung entsprach wohl kaum seiner führenden politischen Rolle, was u. a. daraus hervorgeht, daß er i. J. das einzige Mitglied des Copernikus-Vereins war, welches die damals geltende statutarische Bestimmung, daß alle Mitglieder des Vereins ein wissenschaftliches Werk verfassen mußten, unerfüllt ließ.

(Petition beim preussischen Abgeordnetenhause.) Die Gemeinde-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses berieht über eine Petition der Gemeinde Mader, den Paragraph 53 des Kommunal-Abgabengesetzes bezüglich der Verpfändung der Betriebsgemeinden zur Leistung von Zuschüssen an die Wohnortsgemeinden zu ändern. Der Regierungskommissar Geh. Ober-Regierungs-Rath Noell erörterte, daß der Paragraph 53 eine sehr schwierige Materie angeschnitten habe, daß es erforderlich sei, mehr Erfahrungen zu sammeln, bevor man an eine Aenderung herantrete. Der Richter-Rath sprach seine Uebereinstimmung mit der Ausführung des Regierungskommissars aus und betonte nochmals, daß der Paragraph 53 in Zukunft einer Verbesserung unterworfen werden müsse. Die Petition wurde darauf der Staatsregierung als Material überwiesen.

(Stadtverordneten-sitzung.) Oestern Nachmittags 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 26 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter-vorsteher Professor Boetke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister und Kammerer Stadowitz, Syndikus Reich und Stadtrath Ritter. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedankt der Vorsitzende dem am Montag in Berlin verstorbenen früheren Stadtverordnetenvorsteher von Thorn, Dr. Bergenroth, dessen Anbenken die Versammlung durch Erheben von den Sigen ehrt. Dr. Vorlesende erbittet und erhält die Ermächtigung, der in Berlin wohnenden Schwester des Verstorbenen das Beileid der Versammlung auszusprechen. Nach Eintritt in die Tagesordnung wird gegen einen Stadtverordneten eine Veräußerungsstrafe wegen unentschuldigtem Fortbleibens aus der Sitzung festgesetzt, gegen einen zweiten Stadtverordneten wird die Veräußerungsstrafe niedergelassen. Dann gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Kries referirt. 1. Von der Wahl der Kontrolleure für die im Etatsjahre 1. April 1891/97 vorkommenden Kammerei-Arbeiten wird Kenntniß genommen. — 2. Haushaltsplan der städtischen Gasanstalt pro 1. April 1896/97. Bei der Position Gasverbrauch stellt Stv. Kordes

den Antrag, den Preis des Gases auf 16 Pf. zu ermäßigen. Die Gasanstalt arbeite mit einem so hohen Ueberschuß, daß diese Ermäßigung möglich sei. Oberbürgermeister Dr. Kohli bittet, den Antrag abzulehnen, wie das erst im Vorjahre geschehen sei; seit dem Vorjahre seien die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht besser, sondern eher ungünstiger geworden, so daß man nicht daran denken könne, die Einnahmen der Stadt zu beschneiden. Stadtrath Ritter, Deputirt der Gasanstalt, ist ebenfalls gegen den Antrag Kordes. Schon durch das Auer-Glücklicht sei der Gasanstalt ein erheblicher Einnahmeverlust und zugleich auch Mehrarbeit erwachsen. Der Verbrauch des im Preise ermäßigten Gases hat sich, wie nebenbei bemerkt wird, gegen das Vorjahr um 20 pCt. gesteigert. Der Antrag Kordes wird abgelehnt. Stv. Glückmann klagt über die Strümpfe der Auerbrenner; ihre Leuchtkraft lasse oft nach ca. 8 Tagen sehr nach. Stadtrath Ritter: Diese Klage sei ihm eigentlich neu. Die Auerbrenner hätten sich besser wie alle anderen erwiesen. An geringerer Qualität des Gases könne die mangelnde Leuchtkraft nicht liegen, eher an zu schwachem Druck. Wenn die Leuchtkraft nachlasse, möge man der Gasanstalt Mitteilung machen, die dann für Abhilfe sorgen werde. Bisher seien ihr solche Meldungen nicht zugegangen. Im ganzen und großen müsse man doch sagen, daß das Gasglücklicht die Beleuchtung bedeutend verbessert habe. Stv. Tilk: Die Erfindung des Gasglücklichts sei noch zu neu, man müsse noch mehr Erfahrungen sammeln, ehe man dasselbe ganz beurtheilen könne. Stv. Dietrich: Alle größeren Gas-Konsumenten hätten in diesem Winter unter mangelnder Leuchtkraft der Auerbrenner zu leiden gehabt. Die Ursache liege zweifellos in dem Mangel an Druck, der sich aus der weiteren Verzweigung der Gasröhren erkläre. In Ausgabe werden 900 Mk. für zwei neue Laternenanzünder eingestellt; diese sind durch die Erweiterung des Gasrohrnetzes auf der Culmer und Bromberger Vorstadt nöthig. Ferner wird auf Antrag des Ausschusses die Einstellung eines Betrages für Anschaffung einer Centesimalwaage beschlossen, die schon lange Bedürfnis ist. Oberbürgermeister Dr. Kohli bemerkt hierbei, auch der Magistrat habe die Anschaffung einer Centesimalwaage im Auge gehabt, konnte jedoch bis dahin noch keinen Platz für dieselbe finden. Jetzt sei ein Platz neben der Gasanstalt ausfindig gemacht. Für Reparaturen am Gasrohrnetz sind wie im Vorjahre wieder 6000 Mk. angelegt. Aus der Versammlung wird die Frage aufgeworfen, ob man an dieser Position jetzt nach Beendigung der Kanalarbeiten nicht sparen könne. Stadtrath Ritter erwidert, für die nächsten zwei Jahre werde dies noch nicht möglich sein. Stellenweise hat sich die Gasleitung infolge der Kanalisation nachträglich gelockert, was namentlich bei der Leitung nach der Katharinenstraße der Fall sei, und die Arbeiten zur Höherlegung der Leitung erforderten noch bedeutende Kosten. Bei der Position 5000 Mk. der Kammereikasse zur Deckung der antheiligen allgemeinen Verwaltungskosten beantragt Stv. Tilk 2000 Mk. zu freiden; hierbei könne man sparen. Stv. Kordes schießt sich diesem Antrage an. Stv. Cohn ist gegen den Antrag. Wenn der Kammereikasse die 2000 Mk. verloren gingen, würde dafür mehr durch Kommunalsteuer aufgebracht werden müssen. Stv. Dietrich spricht sich in gleichem Sinne aus. Er wäre eher dafür, die Position zu erhöhen. Der Antrag Tilk wird abgelehnt. Durch Neuanstellung von 1200 Mk. Gehalt wird die Stelle eines Materialverwalters geschaffen, der nur diätarisch angestellt werden soll. Der Ausschuss beantragt, für 1500 Mk. Gehalt außerdem noch einen Kontrolleur zur Kontrolle der Außenarbeiten anzustellen und zwar gleichfalls diätarisch. Der Magistrat hat diesen von der Gasdeputation gestellten Antrag abgelehnt, der Ausschuss nimmt denselben auf und begründet ihn damit, daß die Beaufsichtigung der von der Gasanstalt ausgeführten Arbeiten bisher eine mangelhafte gewesen ist. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Der Magistrat habe geglaubt, daß es zuviel sein würde, zwei neue Stellen mit einem Male zu schaffen. Stv. Rechtsanwält Schie ist gleichfalls dieser Meinung. Referent Stv. Kries: Bei der Gasanstalt seien nicht annähernd soziale Beamten angestellt wie im Bauamt, obwohl die Gasanstalt auch eine große Verwaltung sei und heute einen komplizirten Betrieb habe. Gerade aus Ersparnisgründen wolle man den Kontrolleur, denn wenn die Gasanstaltsarbeiter nicht mehr ohne genügende Aufsicht arbeiten, so werde dadurch gehapert. Stv. Cohn: Man solle mit den Mehrausgaben nicht zu eilig sein; die Kommunalsteuer werde in diesem Jahre schon hoch genug werden. Da es bisher ohne die beiden neuen Stellen gegangen sei, werde es wohl genügen, wenn man es bei der Neuschaffung der einen Stelle belasse. Wenigstens empfehle er, die Schaffung der zweiten Stelle auf ein Jahr auszuschieben. Sehe man nach einem Jahre, daß mit der einen neuen Stelle nicht auszukommen sei, so könne man dann ja noch immer den Kontrolleur anstellen. Stv. Kordes: Die Schaffung zweier neuen Stellen sei durch die Vergrößerung des Gasanstaltsbetriebes begründet; den Kontrolleur brauche man auch wegen der beschlossenen Erweiterung des Gasrohrnetzes. Stv. Tilk hält es auch für geboten, daß man mit der Neuanstellung von Beamten sehr vorsichtig sei, nachdem man eingesehen, daß beim Stadtbauamt Beamte angestellt worden seien, die nicht unbedingt nöthig waren. Stv. Cohn stellt den Ausschussantrag in der Form, daß für die vorübergehende Anstellung eines kontrollirenden Aufsehers während des Sommers 750 Mk. in den Etat eingestellt werden. Der Referent schießt sich dem Antrage namens des Ausschusses an. Bei der Abstimmung wird der Antrag mit großer Mehrheit abgelehnt. Der an die Kammereikasse abzuführende Ueberschuß betragt wie im Vorjahre 60 000 Mk. Stv. Cohn beantragt, den Ueberschuß auf 75 000 Mk. zu erhöhen. Der Magistrat wolle bei der Gasanstalt einen großen Bestand als Sicherheitsfonds für Zeiten der Noth sammeln. Aber man brauche nicht zuviel für die späteren Generationen zu sparen, augenblicklich seien wir selbst in unglücklicher Lage. Die Erhöhung des Ueberschusses empfehle er mit Rücksicht auf die Kommunalsteuer. Stv. Rechtsanwält Schie findet den Standpunkt des Vorredners ganz vernünftig und stimmt demselben zu. Stadtrath Ritter erbittet noch das Wort, daß ihm aber nicht mehr erteilt werden kann, da bereits zur Abstimmung geschritten ist. Für den Antrag Cohn fielen 12 von 26 Stimmen. Der Vorsitzende stimmt bei diesem Stimmverhältnis gleichfalls für den Antrag, womit derselbe angenommen ist. Bürgermeister Stadowitz bemerkt, die Mehrausgabe von 15 000 Mk., die sich aus dem Antrage Cohn ergebe, sei durch eine Streichung oder eine Erhöhung der Einnahmen nicht zu decken. Stadtrath Ritter: Er habe vorher dasselbe sagen wollen, sei aber nicht mehr zum Wort gekommen. Stv. Cohn pflege man doch über eine Summe von 15 000 Mk. etwas länger zu diskutieren. (Allgemeine Heiterkeit, da Stv. Cohn über die schnelle Annahme seines Antrages große Freude zeigt.) Stv. Cohn beantragt die Festsetzung von 15 000 Mk. aus den Beständen der Gasanstalt zu nehmen und die Deckung als besondere Position in Einnahme zu stellen, welcher Antrag angenommen wird. Der Etat wird nach der Magistratsvorlage in Einnahme und Ausgabe auf 264 272,50 Mk. (gegen 243 357 Mk. im Vorjahre) festgestellt. Diese Abschlussummen erhöhen sich nach dem Antrag Cohn um 15 000 Mk. — 3. Forderung von Kess und Steinen für die städtischen Gassen. Es handelt sich in dieser Angelegenheit um die Feststellung, ob ein Gassenaufseher dem erlassenen Verbot entgegen selbstständig Kies und Steine angekauft hat. Das Verbot ist von den Stadtverordneten, wie das Bureau der Stadtverordnetenversammlung mittheilt, am 27. März 1895 beschloßen worden. Wegen der Feststellung hat der Magistrat bei Herrn Stadtbaurath Schmidt in Kiel angefragt. Aus der Versammlung wird darauf hingewiesen, daß die Sache aus den Nachweisen der Kasse festzustellen sei. — 4. Die Verpachtung der Friedhöfe im diesseitigen halben Weichbild längs des Dorfes Schmollin an den Weichbildenden, Fischer Johann Redemski, wird zu dem jährlichen Pachtlohe von 108 Mk. genehmigt. — 5. Von der definitiven Anstellung des Polizeiergeanten Jopp nimmt die Versammlung Kenntniß. Stv. Kordes fragt an, ob die Polizeiergeanten mit einer allgemeinen Dienstinstruktion versehen seien. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Polizeiergeanten würden bei den täglichen Rapporten instruit, eine schriftliche Instruktion sei ihnen nicht gegeben. (Schluß folgt.) Von den folgenden Vorlagen erwähnen wir vorweg, daß der neue Haushaltsplan der Wasserleitung und Kanalisation unter Erhöhung der Zuschüsse aus allgemeinen städtischen Mitteln festgesetzt worden ist, weil der laufende Etat einen Einnahmeverlust von 30 000 Mk. in Höhe von etwa 30 000 Mk. ergeben wird. Die Kanalgebühr beträgt wie bisher 75 pCt. des Gebäudewerths.

(Verein zur Förderung des Deutschtums in den Ostmarken.) Die Ortsgruppe Thorn des Vereins zur Förderung des Deutschtums („A. S. T.“-Verein, wie ihn die polnische Presse nach seinen Begründern Herren Kenneman, Hansmann und Tiedemann nennt) hält nächsten Sonnabend, den 29. Februar, 7 Uhr abends, im großen Saale des Artushofes eine Generalversammlung ab. In derselben werden auch zwei Mitglieder des Gesamtdorfsrates, die Herren v. Tiedemann und v. Hansmann, sowie der Geschäftsführer des Vereins, Herr v. Binzer, der bei der Gründung der hiesigen Ortsgruppe schon die Ziele des Vereins erläutert hatte, anwesend sein.

(Unter der Spitzmarke „K. S. T. vor Gericht“) schreibt die „Gazeta Torunská“: Wir brachten schon gestern einen kurzen Bericht über den Ausfall des Prozesses des K. S. T. gegen den Kaufmann Smolinski gegen den Polen Woytowski aus Kolozog. Wie bekannt, schrieb Woytowski an S. auf einer Postkarte, daß er fernherhin seine Waaren von ihm nicht beziehen könne, und zwar deshalb, weil S. dem K. S. T. angehöre, mithin ein Störer des Friedens unter den Bürgern und ein geheimer Feind aller Katholiken sei. Herr S. erhob gegen W. bei dem Amtsgericht in Gulin Klage wegen Beleidigung, und W. wurde zu 30 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Beklagter legte hiergegen Berufung bei dem Landgericht in Thorn ein, über welche (nach der bekannten Verzögerung infolge Ablehnung von Klägern) heute verhandelt wurde. Das Gericht setzte sich aus den Herren Kreisrichter, Engel und Martell zusammen. Der letztere gehört, wie wir hören, dem K. S. T. an. Der Verteidiger des Beklagten, Rechtsanwalt Polcyn, legte dar, daß sein Klient den S. überhaupt nicht beleidigt habe; ersterer habe nur von seinem Rechte Gebrauch gemacht, indem er die Handelsbeziehungen mit einem Kaufmann löse, welchen er für seinen Gegner hält. Die Klage erhebt eine Beleidigung in dem Worte „Friedensstörer“. Auf deutscher Seite behauptet man sich dieses Wortes sehr oft, wie dies die Artikel der „Presse“ gegen den Redakteur der „Gazeta Torunská“ beweisen. (Daß die verheißenden Bestrebungen dieses Agitatoren des Friedens unter der deutschen und polnischen Bevölkerung thatsächlich untergraben und notwendiger Weise zu einer Abwehr auf deutscher Seite führen müssen, darüber besteht doch kein Zweifel mehr. Ann. d. Red.) Der K. S. T. stört in der That den Frieden, mindestens hat dies Herr S., indem derselbe einen Richter ablehnt, weil derselbe sich zur polnischen Nationalität bekennt. Es scheint, als ob Herr S. die Klage nicht aus idealen Zielen, sondern nur aus bösem Gange und Aerger über den Verlust eines langjährigen Abnehmers angebracht hat. Der Vertreter des Klägers, Herr Rechtsanwalt Schlee, bekannte vor allem, daß er selbst dem K. S. T. angehöre. Die Ziele des Vereins seien, das Deutschtum vor den Uebergriffen des Polentums zu schützen. Grundlos sei der Vorwurf, daß der Verein den Frieden zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung fördere. „Im Uebrigen“, so sagte Herr Schlee, „erkenne ich ein polnisches Volk nicht an — ich kenne nur ein deutsches Volk und polnisch sprechende Deutsche.“ Beweise dafür, daß S. die Klage nur aus Aerger über den Verlust von Vortheilen angebracht hat, fehlen ganz. Die Korrespondenz des Angeklagten enthält eine Beleidigung, welche vor allem in dem Vorwurf ruht, daß Herr S. ein „geheimer Feind“ sei. Ein ehrlicher, offener Mann verheimlicht aber seine Ueberzeugung nicht und verheißt sich nicht vor der That, waldem Verein er angehört. So führte Herr Schlee aus. — Herr Rechtsanwalt Polcyn bekämpfte vor allem die Ansicht des gegnerischen Anwalts, „es gebe kein polnisches Volk“, und führte aus, daß Herr Schlee ein polnisches Volk wohl anerkennen müsse, denn anderenfalls würde er einen Richter nicht deshalb ablehnen, weil derselbe sich zum polnischen Volke zehlt. Was die Heiligkeit anbelangt, so sei es eine bekannte Thatsache, daß die Polen die Namen der Mitglieder des K. S. T. Vereins nur zufällig erfahren, und insbesondere wären es die Kaufleute, welche ihre Zugehörigkeit zum K. S. T. Verein geheim hielten. Wie es scheint, hat sich Herr Smolinski darüber sehr geärgert, daß seine Zugehörigkeit zum Verein bekannt wurde. Die Thatsache, daß der Verein den Frieden zwischen der deutschen und polnischen Bevölkerung stört, wird keine Diskussion beseitigen. Vielen Mitgliedern des Vereins geht es wahrscheinlich nur um den Schutz des bedrohten Deutschtums, das Programm des Vereins spricht aber ausdrücklich von einer Förderung des Deutschtums. In einem bevölkerten Lande kann die Förderung eines Volkstums nur auf Kosten des anderen geschehen. Es ist eine bekannte Thatsache, daß größere deutsche Kreise auf eine vollständige Ausrottung des Polentums hinarbeiten. Diese Kreise haben die Regierung auf den Weg der antipolnischen Gesetzgebung gedrängt. Als es sich jedoch zeigte, daß die Regierung gegen das Polentum so rücksichtslos nicht kämpfen kann, wie es einige Deutsche wünschten, wurde der K. S. T. Verein organisiert, als eine Fortsetzung des vor der antipolnischen Gesetzgebung begonnenen Kampfes. Demgegenüber stand Herr Rechtsanwalt Schlee auf seiner Behauptung, daß die Ziele des K. S. T. Vereins nur den Schutz des Deutschtums bezwecken. Beklagter wollte den Smolinski beleidigen, deshalb mußte er auch bestraft werden. Das Gericht gemahnt die Ueberzeugung, daß Angeklagter den Smolinski thatsächlich beleidigt hat, billigte ihm jedoch den Schutz des Paragraphen 193 zu, wonach er das Recht hatte, den Abbruch der Handelsbeziehungen mit seinem Gegner durch eine Aufschrift zu begründen. Mit Rücksicht darauf, daß der Gerichtshof von der Absicht des Angeklagten, durch diese Aufschrift den Smolinski zu beleidigen, überzeugt war, wurde die vom Angeklagten eingelegte Berufung verworfen. Wie die „Gaz. Tor.“ noch bemerkt, wird Herr Polcyn wahrscheinlich einen Revisionsantrag beim Reichsgericht stellen.

(Der Lehrerverein) hat Sonnabend den 29. d. Mts., 5 Uhr, im altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Sitzung, in welcher ein Ansprechen des Landeslehrervereins zur Kenntnis gebracht und ein Vortrag über naturkundlichen Unterricht gehalten werden soll.

(Konzert Villian Sanderson.) Im Inzeratentheater der heutigen Nummer wird das Programm des am Freitag den 6. März stattfindenden Konzerts der schwedischen Altistin Villian Sanderson veröffentlicht.

(Spezialitäten-Theater.) Zur Eröffnung des Spezialitäten-Theaters im Schützenhaus ist zum 1. März durch eine renommierte Berliner Künstler-Agentur eine Spezialitäten-Gesellschaft gewonnen, wie sie bisher in unserer Stadt noch nicht aufgetreten sein dürfte. Die Kunstkräfte gehören zu den besten, welche an den größten Berliner Varietetés engagiert waren, und ist das Programm der Vorstellungen dementsprechend ein außerordentlich reichhaltiges und gebiegenes. In erster Reihe sind zu nennen die berühmten Luftgymnasten The Kemelos, die in ihren Matrosenpielen auf freiliegender Leiter schier Unglaubliches leisten sollen und sich auch als brillante Ringturner produzieren werden. Ferner ist zu erwähnen Hr. Francis, welcher Reproduktionen auf einer auf Stangen aufgebauten Pyramide ausführt, sowie Fr. Moser, eine gräßliche junge Dame, welche equilibristische Kunststücke mit erstaunlicher Sicherheit vorführt. Für die letztere Seite im geselligen Theile des Programms sorgt in erster Linie der Komiker Herr Versdorff, „ein teinischer Schächer“, welcher über ein originelles Repertoire verfügt und gewiß die Lacher alle auf seiner Seite haben wird. Als Niederländerin und Götterin wird Fräulein Hanni Luxa sich uns präsentieren, welche im Besitze hübscher Stimmkräfte sein soll und uns als eine anmuthige Erscheinung geschildert wird. Außer vorgenannten Künstlern verbleibt im Engagement des Spezialitäten-Theaters die beliebte, feine Koffim-Soubrette Fr. U. Bernard, welche sich durch ihr gemeinsames Auftreten mit der Spezialitäten-Truppe des Danziger Wilhelm-Theaters bereits viele Freunde hier erworben hat.

(Besitzwechsel.) Das Grundstück Gerechtestraße Nr. 11, der Frau Auguste Naase gehörig, ist für den Kaufpreis von 11500 Mk. in den Besitz des Tapeziereis Herrn Traumann übergegangen.

(Strafammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Rab. Als Weisiger fungirten die Herren Landrichter Kreisemann und Bischoff, sowie die Gerichtsassessoren Fischer und Boethke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Reils. Berichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Vint. — Im Laden des Kaufmanns Weiß zu Briesen entstand am Abend des 5. November v. J. zwischen dem Fleischergehilfen Friedrich Böllmann aus Gr. Brudzaw, dem Dachbeder Ernst Tendler in Briesen, dem Arbeiter Karl Klieb, dem Eigentümer Johann Klieb aus Labenz und dem Zimmermann Gustav Götz aus Briesen ein Streit. Nach Beilegung desselben begab sich Böllmann vor die Labentüre und laurte her den übrigen Personen, die noch im Laden zurückgeblieben, mit einem Messer bewaffnet, auf. Es währte nicht lange, bis auch Tendler auf die Straße kam. Mit diesem fing Böllmann alsbald Handel an, indem er denselben erst in herausfordernder Weise ansprach und ihm dann einen Stoß gegen die Brust versetzte, sodas Tendler rücklings zu Boden fiel. Inzwischen waren auch die übrigen Personen aus dem Laden herausgekommen, die Partei für Tendler ergrieffen. Böllmann, der als ein großer Messerheld in Briesen bekannt ist, schlug nun mit dem Messer auf seine Gegner wie ein Rasender ein und verletzte dieselben recht erheblich am Kopfe. Johann Klieb erhielt einen Stich in die Hand, sodas das Messer die Hand durchdrang und an der anderen Seite zum Vordringen kam. Da auch Böllmann gemithandelt wurde, so hatten sich die sämmtlichen Personen wegen Körperverletzung zu verantworten. Sie wurden auch sämmtlich für schuldig befunden und Böllmann zu 1 Jahre 9 Monaten Gefängnis, Tendler zu 3 Monaten Gefängnis, Karl und Johann Klieb zu je 2 Wochen und Götz zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Mit Rücksicht auf die Höhe der gegen ihn erkannten Strafe und wegen Fluchtverdachts wurde Böllmann sofort verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. — Dem Werdenecht Andreas Kiga aus Elchanowo wurde eine einjährige Gefängnisstrafe auferlegt, weil er dem Pflanzenecht Stanislaus Paplowski in Elchanowo mit einer Düngherde gelegentlich eines Streites mehrere Hiebe über den Kopf versetzt hatte. — Der Schachmeister Eduard Stöckau aus Söhnsee mietete im Februar v. J. aus der Filiale der Firma Weidinger hier selbst eine Nähmaschine und verpflichtete sich, für dieselbe einen monatlichen Mietzins von 6 Mark zu zahlen. Noch bevor er die Maschine in seine Wohnung gebracht, hatte er dieselbe für den Preis von 60 Mark an einen Arbeiter verkauft, obgleich ihm in dem schriftlich abgefaßten Mietvertrage das Verkaufrecht nicht übertragen war. Angeklagter, der sich nicht schuldig bekannte und in seiner Handlungsweise nichts Strafbares erblicken wollte, wurde mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. — Schließlich wurde gegen den Maurer Friedrich Witwinski aus Moder wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf eine dreimonatliche Gefängnisstrafe erkannt, weil er von einem für den Kaufmann Käfer bestimmten Waggon 1/2 Zentner Kohlen entwendet hatte. — Eine Sache wurde vertagt.

(Nach Falb) ist für die nächste Zeit Foridauer des trockenen, mäßig kalten Wetters zu erwarten. Der kritische Termin 1. Ordnung vom 28. (Vollmond mit Mondfinsternis) dürfte erst mit einer Verspätung von 2-3 Tagen durch Schneefälle zur Geltung kommen. Für die erste Woche des März ist Zunahme der Kälte wahrscheinlich.

(Eine eigenartige Vergiftung) wird aus einer ostpreussischen Provinzialstadt berichtet: Bei einem Herrn rief das Tragen eines Vincenz mit zu starker Feder eine kleine Wunde auf dem Nasenbeine hervor. Dieselbe nahm trotz Anwendung geeigneter Mittel eine brandige Form an, und es stellten sich nun alle Symptome der Blutvergiftung bei dem Herrn ein. Es dauerte längere Zeit, bis der in das Kreislazareth aufgenommene Kranke als geheilt entlassen werden konnte.

(Ueber einen Erceß), den drei Mitglieder der hier aufgetretenen Stettiner Sängergesellschaft am Dienstag verübten, wird uns mitgeteilt: Die drei Herren erschienen in einem Hause der Grabenstraße, wo einer von ihnen einem Dienstmädchen unsittliche Anträge machte. Als er in gedehrender Weise abgelehnt wurde, machten die drei Herren großen Skandal, und als infolge dessen der Hauswirth ihnen das Haus verwies, schlugen sie auf ihn und auf jeden ein, der sich ihnen in den Weg stellte. Um widerrechtlich einzudringen, zertrümmerten sie sogar die Fenster der Hausthüren, und auch die Thüren wurden von ihnen demoliert. Es wird uns hierzu bemerkt, daß die drei Herren in dem Lokal, das sich in dem betreffenden Hause befindet, nicht geacht hatten. Dann müssen die Excedenten vorher schon anderswo gewesen sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie die ungläubliche Ausdehnung in nächstem Zustande begangen haben. Jedenfalls legen die Stettiner Sänger mit solchen Gastrollen keine Ehre ein.

(Das Feuer) bei dem Kaufmann S. Simon, Elisenstraße, ist nach polizeilicher Feststellung durch unachtsames Wegwerfen eines brennenden Streichhölzchens in der Nähe des im Laden befindlichen Petroleum-Apparats entstanden. Das brennende Streichhölzchen entzündete das auf dem Fußboden vergossene Petroleum und hierdurch wurde der Apparat zur Explosion verurtheilt. Der Rauch des Feuers zog durch die geöffnete Kellertür, neben welcher der Petroleumapparat stand, in den Keller und so schien es, als wenn das Feuer im Keller zum Ausbruch gekommen wäre.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein zerbrochener, anscheinend goldener Manichettenknopf in der Brückenstraße, ein Schlüssel am Stadtbahnhof. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,35 Mtr. über Null. Das Eisreiben ist etwas stärker. Die Nachricht einiger Zeitungen, daß schon unterhalb Niesawa Eisland eingetreten sei, bestätigt sich nicht; am Sonntag war zwar unterhalb Warschau das Eis auf einige Stunden stehen geblieben, dasselbe setzte sich dann aber wieder in Bewegung.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 234 Schweine aufgetrieben, unter denen bessere Qualität nicht vertreten war. Die geringere Waare wurde mit 29-31 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

Don der russischen Grenze, 20. Februar. (Pöden, Häuberbande, Selbstmord.) In den Grenzdistrikten der Gemeinde Garnocyn sind die Pöden ausgebrochen. Es sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen. — Das Kadomer Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen 10 Mitglieder einer Häuberbande, die den ganzen Sommer hindurch Diebstahle und Ueberfälle auf dem platten Lande verübt hat. Fünf der Angeklagten wurden zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt, die anderen erhielten längere Gefängnisstrafen. — Aus Eifersucht, zu der er Grund zu haben glaubte, versetzte ein Meister in Lodz seiner Frau einen Messerstich. Das Messer drang nur durch die Kleider der Frau, ohne diese selbst zu verletzen. Als sie um Hilfe rief, schloß sich der Mann den Leib mit dem Messer auf; er liegt hoffnungslos darnieder.

**Mannigfaltiges.**

(Dem jüdischen Metzger) Jakob Saul zu Metz ist das Prädikat als „Königlich preussischer Hofschlachtermeister“ verliehen worden.

(Zur Affäre Friedmann.) Die Verhandlungen bezüglich der Auslieferung Dr. Friedmanns dürften sich, wie der „Lokal-Anz.“ erfährt, trotz aller Beschleunigung doch erst im Laufe einiger Wochen abwickeln lassen, zumal deutscherseits erst der bestimmte Nachweis geliefert werden muß, daß einer der Fälle, in denen die Auslieferung vereinbart ist, vorliegt. Ob der Verhaftete bis zu der Entscheidung in Bordeaux bleibt oder vielleicht nach Paris oder einem Ort an der deutschen Grenze gebracht wird, hängt ganz von der französischen Regierung ab. Jedenfalls dürften aber keine deutschen Beamten, um den Verhafteten abzuholen, nach Bordeaux geschickt werden. — Gekern wurde in Berlin der frühere Sojus des Verhafteten, Rechtsanwalt Dr. Löwenstein von dem Untersuchungsrichter des Landgerichts I vernommen, um zur Auslieferung Friedmanns an Deutschland das genügende Material für die französische Regierung zu erlangen. — Friedmann soll dem Vorsitzenden der Anwaltskammer in Bordeaux, Laine, gegenüber geltend gemacht haben, die deutsche Regierung habe ein politisches Interesse an seiner Auslieferung, Frankreich könne nicht Schergenendienst leisten. (Für die Arroganz des Delinquenten sehr bezeichnend. D. Red.) Wenn die Behörde den Inhalt der konfiszierten Tasche geprüft habe, so dürfe jeder Zweifel darüber, warum man ihn eigentlich verfolgte, schwinden. Die von Deutschland angegebenen Delikte seien unerwiesen. Friedmann wird seinen Protest zu Protokoll geben. Dieser geht nach Paris, wo die Entscheidung erfolgt. Dem „Lokal-Anz.“ wird versichert, daß die beschlagnahmten Papiere drei „außerordentlich interessante“ Schriftstücke enthalten.

(Heilserum gegen typhöse Fieber.) Dem Pariser „Figaro“ zufolge hat Dr. Chaumery, Chef des Instituts von Pasteur, ein Heilserum gegen typhöse Fieber entdeckt.

(Die Röntgen-Strahlen.) In einem Interview mit einem Newyorker Journalisten erklärte Edison wörtlich: „Die Entdeckung Röntgens ist bedeutungsvoller als irgend eine meiner eigenen Erfindungen und wird zu wichtigeren Resultaten für das Wohl der Menschheit führen, als irgend eine andere Entdeckung im Bereiche der modernen Wissenschaft.“ — Diese Erklärung des großen Elektrikers ist deshalb um so wichtiger, als er sich bisher gegen Entdeckungen anderer auf einschlägigen Gebieten sehr ablehnend verhalten hatte. Edison ist

Tag und Nacht in seinem Laboratorium mit Versuchen betreffs Anwendung der X-Strahlen beschäftigt.

(Mit mathematischer Sicherheit.) Die Untersekundaner des Gymnasiums zu Lingen, welche sich in Mathematik etwas schwach fühlten, beschloßen, in das Konferenzzimmer zu dringen und die vorgeschlagenen Thematika für dieses Fach aus dem Schranke zu holen. Die schwarze Kugel bestimmte drei Schüler, von denen zwei in den verschlossenen Raum einbrachen und der dritte „Schmüre“ stand. Die Zettel wurden schnell abgeschrieben und dann wieder an Ort und Stelle gelegt. Das Unglück wollte nur, daß auf Veranlassung des Direktors der Mathematiklehrer für die betreffenden Aufgaben etwas bequemere Zahlen einfügte, ein Vorkommnis, daß die Herren Sekundaner in ihrem Siegesbewußtsein im Examen garnicht merkten. Die drei „Ausgefugelten“ wurden von der Anstalt verwiesen, die übrigen auf ein Jahr zurückgesetzt.

(Beim Dichtern.) Dichtersgattin zu ihrem Manne: „Aber Arthur, welche Unordnung in Deinem Zimmer! Du hast wohl wieder einmal einen Keim nicht finden können?“

(Die letzte Kasernenhofblüthe.) Wachtmeister: „Zhr Säbel ist ja ganz rostig. Glauben Sie vielleicht, bei uns wird Cavalleria rostig gespielt?“

(Zeitgemäße Portion.) Gast (der in einem Restaurant Gänsebraten bestellt hat): „Sagen Sie mal, Kellner, das ist wohl eine Königsportion?“ — Kellner: „Wieso?“ — Gast: „Man sieht ja bloß Knochen, aber kein Fleisch.“

**Neueste Nachrichten.**

Rom, 27. Februar. Der Kommandant v. Abigrat, Oberstleutnant Ferrari, ist wegen Unfähigkeit abgesetzt worden.

Madrid, 26. Februar. Der Ministerrath beschloß die Auflösung der Cortes. Die Wahlen der Deputirten sind auf den 12. April, die Wahlen des Senats auf den 26. April und der Zutritt der neuen Kammer auf den 11. Mai festgesetzt worden.

London, 26. Februar. Die „Times“ melden aus Shanghai von gestern: Die Anhutruppen haben in Kiangning, 95 Meilen von Shanghai, gemeutert; durch Explosion eines Pulvermagazins wurden 200 Personen getödtet und mehrere verwundet; ein Hauptmann wurde von den Truppen getödtet, ein General zum Gefangenen gemacht; derselbe ist des Todes gewärtig. Die ausländischen Instruktionsoffiziere sind wohlbehalten, da sie von den Hunantruppen geschützt wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

27. Febr. 1896.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.

Russische Banknoten p. Kassa	217-40	217-75
Wechsel auf Warschau kurz	216-95	216-95
Preussische 3% Konsols	99-70	99-70
Preussische 3 1/2% Konsols	105-10	105-10
Preussische 4% Konsols	105-80	106-00
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-80	99-80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	105-10	105-10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67-90	67-85
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
Bestpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	100-30	100-30
Thorner Stadianleihe 3 1/2%	217-00	218-00
Disconto Kommandit-Anleihe	169-45	169-50
Oesterreichische Banknoten	126-25	156-50
Weizen gelber: Mai	126-50	157-00
Juli	88 1/2	88 1/2
lofo in Newyork	125-00	126-00
Roggen: lofo	125-75	126-00
Mai	126-25	126-75
Juni	126-75	127-50
Juli	121-00	121-00
Safer: Mai	122-50	122-75
Juli	46-90	46-90
Rübsöl: Februar	46-80	46-80
Mai	53-30	53-00
Spiritus:	33-60	33-40
50er lofo	38-70	38-70
70er lofo	39-30	39-30
70er Februar	—	—
70er Mai	—	—

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 26. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 385 Rinder, 9910 Schweine, 2189 Kübler und 552 Hammel. — Rinder in magerer Waare wurde ziemlich glatt ausverkauft. Ueberhand 90 Stüd. 3. 45-48, 4. 40-43 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. 1. 43, ausgeputzte Vöfen darüber, 2. 41-42, 3. 38-40 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Lira. — Der Kälberhandel gestaltete sich bei dem reichlichen Angebot gedrückt und schleppend. 1. 53-55, ausgeputzte Waare darüber; 2. 48-52, 3. 43-47 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt wurde fast ganz geräumt, man erzielte die Preise des letzten Sonnabends. 1. 45-47, 2. 41-42, 3. 38-40 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Im Marktbericht vom Mittwoch den 19. d. Mts. muß es heißen: Schweine 1. 42, ausgeputzte Vöfen darüber“ (nicht 42-43 Mt.).

Rönigsberg, 26. Februar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 35000 Liter. Gefährdet — Liter. Lofo kontingentirt 52,70 Mk. Br., 52,20 Mk. Ob., — Mk. bez., lofo nicht kontingentirt 33,20 Mk. Br., 32,50 Mk. Ob., — Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 27. Februar 1896.

Wetter: Frost.

(Preis pro 1000 Kilo ab Bahn verzooll.)

Weizen unverändert, 126 Pfd. bunt 145 Mk., 120 Pfd. hell 150 Mk., 132/3 Pfd. hell 152/3 Mk.

Roggen unverändert, 122 Pfd. 112 Mk., 125/6 Pfd. 113 Mk.

Gerste unverändert, feine Braumaare 115/18 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelmaare 110/15 Mk.

Erbsen ohne Nachtrage, Futtermaare 102/5 Mk.

Safer klar, besser, feiner 105/8 Mk., geringerer 100/2 Mk.

**Kirchliche Nachrichten.**

Freitag, 28. Februar 1896.

Evangelisch-lutherische Kirche in Moder: abends 7 Uhr Passionsandacht: Pastor Meyer.

28. Februar: Sonnen-Aufg. 6.52 Uhr. Mond-Aufg. 5.22 Uhr. Sonnen-Untg. 5.34 Uhr. Mond-Untg. 6.41 Uhr Morg.

**Verfälschte schwarze Seide.**

Man verbrenne ein Küstchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fräuselt sofort zusammen, verlißt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht fräuselt, sondern krümmt. Gedrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofstet.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei die in Wohnung.

**Bekanntmachung.**

Für die Ergänzung der Baumpflanzungen an den städtischen Chausseen werden ca. 500 Stück Bäume (Eichen, Kiefern, Ahorn, Magnen, Linden und Kastanien) gebraucht. Die Lieferung hat in der zweiten Hälfte des Monats März cr. zu erfolgen und sind die Bedingungen im Stadtbauamt I einzusehen bezw. von dort gegen Erstattung der Umdruckgebühren zu beziehen.  
Angebote sind bis zum **2. März cr.** vormittags 12 Uhr im Stadtbauamt I einzureichen.  
Thorn den 18. Februar 1896.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

**300 Kgr. Pa. Pughbaumwolle** sind für das Stadtbauamt II zu liefern. Preisofferten frei städtischen Lagerplatz nebst genau bezeichneten Qualitätsproben sind bis zum **Montag den 2. März cr.** vormittags 11 Uhr im Stadtbauamt II abzugeben.  
Thorn den 25. Februar 1896.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

Der Haushaltsplan für die Kammereikasse der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1896/97 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom **28. Februar bis einschl. 6. März d. J.** im Bureau unserer Kalkulator während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.  
Thorn den 27. Februar 1896.  
**Der Magistrat.**

**Auktion!**

**Dienstag den 3. März** von 10 Uhr vormittags an werden im hiesigen Bürgerhospital

**Nachlassgegenstände**

öffentlich und meistbietend versteigert.  
**Der Magistrat.**

**Stadt-Fernsprecheinrichtung**

in Thorn.  
Diejenigen Personen u., welche im laufenden Jahre Anschluss an das Stadtfernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht ihre Anmeldungen recht bald **spätestens aber bis zum 15. März** an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.  
Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.  
Danzig den 14. Februar 1896.  
**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

**Sonnabend den 29. Februar** vormittags 11 Uhr werde ich in **Thorn, Grabenstraße 2,** 1 Treppe hoch,  
**2 mahag. Kleiderstühle, 1 Wäschepfand, 1 Wandspiegel mit Spiegelkommode, 1 Sopha mit braunem Nipsbezug, 2 Sophas, 2 Waschtische, 1 Kommode, 2 Bettgestelle nebst Matrasen, 2 Standbetten, 2 Bilderrahmen, Figuren (Gyps) u. s. w.** zwangsweise versteigern.  
Thorn den 27. Februar 1896.  
**Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.**

**Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen**

werden in kürzester Frist angefertigt.  
**C. Dombrowski,** Buchdruckerei, Thorn.

**Standesamt Mocker.**

Vom 20. bis 27. Februar 1896 sind gemeldet  
**a. als geboren:**  
1. Korbmachermeister Robert Kühn, L. 2. Arbeiter Franz Swiderski-Rubintono, S. 3. Tischler Joseph Antzaf, L. 4. Arbeiter Jakob Pionkowski, S. 5. Sattler Otto Klapproth, S. 6. Oberfeuerwerker Karl Riege, S. 7. Arbeiter Michael Wessolowski, L. 8. Arbeiter Wladislaus Wisniewski, L. 9. Schuhmacher Anton Dybowski, S. 10. Kürschner Karl Dora, S. 11. Arbeiter Matthias Zielinski, L. 12. Maurer Anton Piotrowicz, S. 13. uneheliche Geburt.  
**b. als gestorben:**  
1. Paul Wiele, 1 M. 2. Edmund Wladarski, 2 W. 3. Klara Beyer, 10 M. 4. Minna Weikat geb. Parppardt, 37 J. 5. Alexander Wladarski, 2 W. 6. Paul Gutth, 1 J.  
**c. zum ehelichen Aufgebot:**  
Fleischer Herrmann Krzemicki und Ida Widmann, beide zu Mocker.

**Frisire Damen**  
in und außer dem Hause.  
**Frau Emilie Schnoegass,**  
Friseurin,  
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).



**Sämmtliche Feld- u. Gartensamereien**  
liefert  
unter Garantie  
die Samenhandlung  
**Carl Mallon,**  
Thorn, Altstadt, Markt 23.

**W. T a l k e, Schmalzfabrik,**  
Berlin, Central-Viehhof

**Prima Berliner Bratenschmalz**  
mit und ohne Zwiebel- pp. Zusatz  
in bekannter Güte, à 42 Mark pro Zentner incl. Faß, franco Bahnhof Berlin in Gebinden von ca. 1/2, 1/3 und 2/3 Zentner Inhalt.

**Kunst-Handlung**  
**Bilder-Einrahmung**  
**Emil Hell**  
Breitestr. 4.  
**Glas-Handlung**  
**Porzellan-Handlung**

**Runkelsamen,**  
gelbe Oberndorfer 1895er Saat,  
liefert  
franko Bahn inklusive Sack zu 11 Mark per Zentner  
**Dom. Neuhof**  
bei Schönsee, Wpr.

**Gute grane Erbsen.**  
A. Kirmes, Gerberstraße.  
**Schlender-Honig**  
empfehlen  
**A. Mazurkiewicz.**

Jede selbst die wüthendste  
**A. Kozwara, Drogenhandlung.**

**Metal- und Holzsärgen,**  
Sterbehenden, Kissen und Decken  
billigt bei  
**Bartlewski, Seglerstr. 13.**

**Ein gr. möbl. Zimmer**  
zu vermieten  
**Bachstraße 10, part.**

**Hauptagentur**  
einer eingeführten leistungsfähigen Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft ist **neu zu befehlen.**  
Off. sub P. 7210 befehlet die Annoncen-Expedit. von Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.

**Einen Lehrling**  
sucht  
**P. Hartmann,**  
Gold- und Silberwaarenfabrik.  
Für meinen 11jährigen Knaben, der von Eltern ab das Gymnasium besuchen soll, suche ich eine Pension, Bromberger Vorstadt bevorzugt; Zusammenkunft mit einem Altersgenossen und Beaufsichtigung durch einen Schüler der Oberklassen erwünscht.  
**Oberamtmann Neuschild, Neugravia.**

**Schüler,**  
die das Gymnasium in Thorn besuchen, finden gute und billige Pension. Zwei Geschwister ist die Pension auf 10 Mark ermäßigt.  
**Frau Bertha Schulz,**  
Elisabethstr. 12, 2 Tr.

**Steingräber**  
können sich melden beim Polier Beichler auf dem Artillerie-Schießplatz.  
**G. Soppart.**

**Gesindedienstbücher,**  
sowie  
**Pohn- und Deputatbücher**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
**Meine Wohnung**  
Seglerstraße 11, 2. Etage, ist von sofort zu vermieten.  
**Major Lichey.**

**Schmerzlose Zahn-Operationen**  
mittels Lachgas oder lokale Anaesthetie, sowie das Reinigen der Zähne, Nerbstößen, Plombieren in Gold, Silber, Amalgam und Brillant-Zement werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.  
**J. Sommerfeldt,**  
Dentist,  
Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 100.

**Verkauf**  
eines  
**Konkurs-Waarenlagers.**  
Das zur **W. Kownatzki'schen** Konkursmasse in **Schönsee** gehörige **Waarenlager,** bestehend aus  
**Material-, Eisen- u. Schuhwaaren,**  
soll mit der **Ladeneinrichtung** im ganzen verkauft werden.  
Hierzu sind ca. 2000 Mark erforderlich. Lage und Verkaufsbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.  
Thorn den 25. Februar 1896.  
**Der Konkursverwalter,**  
Gustav Fehlauer.

**Sehr gute gefüllte Schotten-Heringe**  
empfehlen  
**Moritz Kaliski.**  
Möbl. B. u. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, 1.

**Empfehle mich zur Anfertigung feiner Herrengarderobe**  
aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.  
**St. Sobczak, Schneidermstr.,**  
Thorn, Grünstr. 17, n. Hotel „Schwarz-Adler“

**Flügel u. Pianinos**  
werden gestimmt u. reparirt  
**Schillerstr. 5, II. H. Lisiecki, Klavierstimmer.**

**Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfehlen ihre Pianinos in neuzeitiger Construction, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichnis franco.

**Freitag treffen auf dem Fischmarkt ein: Prima frische Schellfische, Schollen, hochfeine Maränen und Karpfen bei Wisniewski.**

**5000 Mark à 5%**  
sind zum 1. April auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erw. **Mauerstr. 14, II.**

**3000 Mark,**  
sichere Hypothek, 5% auf ländlichem Kruggrundstück, zum 15. März zu zahlen gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Miethskontrakt-Formulare**  
sowie  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**  
Möbl. Zimmer zu vermieten  
**Brückenstr. 21, 2 Tr.**

**2 Wohnungen,**  
je 3 Zimm. u. Zub. und ein Lagerkeller im Neubau **Hundestrasse 9,** zum 1. April zu verm. Zu erfragen Seglerstraße 1, Eingang Bankstraße, bei **F. Jeske.**

**Bankstraße 2** ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erw. **Coburniusstr. 7, I.**

**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer mit Badeeinrichtung, Küche mit vielem Nebengeräth, großem Keller, Wurzengestube, Stallung für zwei Pferde, ist für 900 Mark zu vermieten. Kosten für Kanalisation und Wasserleitung eingegriffen.  
**Mellienstraße 81, 2. Et. rechts.**

**2 kleine Stuben** für einzelne Personen von soql. zu verm.  
**Coburniusstr. 22.**

**1 gut möbl. Zimm.** ist billig zu vermieten.  
**Paulinerstraße 2, I. u. vorn.**

**1 febl. möbl. Zimm. z. verm.** Auf Wunsch mit Beköstigung. **Elisabethstr. 6, III.**

**1 Kellerwohnung**  
billig zu vermieten **Araberstraße Nr. 9.**  
**Eine möblierte Part.-Wohnung mit** Burzhengelaß vom 1. April zu vermieten. **Schloßstraße 10, part.**  
Im Neubau **Schulstr. 10/12** sind

**Wohnungen**  
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Freitag den 6. März 1896, abends 8 Uhr:**  
**Im grossen Saale des Artushofes**

**CONCERT**

von  
**Lillian Sanderson**  
unter Mitwirkung  
des Pianisten Herrn Eduard Behm.  
Concertfügel: Bechstein.

**PROGRAMM:**

1. a) Die rothe Hanne, Ballade Schumann. c) Arete  
b) Die Kartenlegerin Schumann. d) Schon klopft mein liebender Busen W. A. Mozart.  
c) O Schmetterling sprich Lillian Sanderson. e) Warnung Lillian Sanderson.
  2. Papillons Schumann.
  3. a) All meine Herzgedanken Eduard Behm.  
b) Der Schuhmacher Bungert.  
c) Der Sandträger Bungert.  
d) Töpferlied  
e) Ein kleines Lied Lillian Sanderson.
  4. a) Nur wer die Sehnsucht kennt Tschaiowsky.  
b) Inmitten des Balles Lillian Sanderson.
- Karten à 3 Mk., zu Stehplätzen à 1,50 Mk. und Schülerkarten à 1 Mk.  
Die bestellten Karten bitte höf. abzuholen.  
**Walter Lambeck.**

**Sonnabend, 29. Febr.:**  
**Grosses Bockbierfest.**

**Grütmühlenteich.**  
**Sichere u. glatte Eisbahn.**  
**Fr. Plichta, Modistin,**  
Elisabethstraße 12

fertigt an  
**Damen-Kleider à 3-4 Mk.,**  
**Kinder-Kleider à 2 Mk.,**  
auch Konfektion wird angefertigt und modernisiert zu den billigsten Preisen.  
**Ein febl. möbl. Vorderzimmer** von soql. zu verm. **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

**Eine Kellerwohnung und ein Speicherkeller** ist vom 1. April zu vermieten **Coburniusstr. 22.**  
Der ca. 150 qm. große eingezäunte  
**Lagerplatz**  
der Handelskammer an der Uferbahn, welchen bisher Herr **Höfle** gemiethet hatte, ist vom 1. April cr. anderweit zu verpachten. Reflektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.  
**Gustav Fehlauer.**

**Wohnung,** jow. f. m. B., Kab., Burzheng. z. v. **Coburniusstr. 41, Wegener.**  
**Ein kleines möbl. Zimm. zu vermieten.** **Katharinastraße 7, II.**

**Wohnung zu vermieten** **Brückenstr. 22.**  
**Eine herrschaftliche Wohnung,**  
Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Für Offizierspferde.**  
Zwei warme und helle Pferdeplätze mit Futtergelaß und Burzhengelaß vom 1. März zu vermieten **Araberstraße 9.**  
Mehrere mittl. Wohnungen m. Wassel. z. vermieten **Bäckerstr. 45.**

**Versehungshalber**  
ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritsche bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten.  
**Culmerstrasse 4.**

**Die 1. Etage,**  
Fischerstraße Nr. 49, ist vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**

**Ein gut möbl. Woh.,** mit auch oh. Burzheng., zu verm. **Neuädt. Markt 20, I.**

**2 Zimmer,** Küche und Zubehör vom 1. April z. verm.  
**Bromb. Vorstadt, Schulstr. 7.**

**Herrsch. Part.-Wohnung**  
von 5 Zimmern und Zubehör in meinem Hause, **Bäckerstraße 33,** vom 1. April zu vermieten.  
**O. Sztuczko, Bäckerstraße 37.**

**Täglicher Kalender.**

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	—	—	—	—	—	—	28 29
März . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April . . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai . . . . .	—	—	—	—	1	2	3